

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gepaltene Petit-Beile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Beile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 149.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Juni 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

werden für Auswärts bei allen Postanstalten und Land-
briefträgern, für hier bei unseren Commanditaren und
in der Expedition angenommen.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.

N und S a n.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Juni. Ihre
Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am
Mittwoch Abend zur Beibehaltung der Hochzeit des
Erprinzen Wilhelm von Hohenzollern in Sigmaringen
angekommen. Der Kaiser und Fürst Leopold fuhren
zusammen nach dem Schlosse, ebenso die Kaiserin und
die Braut des Erprinzen. Die Majestäten speisten in
den sogenannten Kaiserzimmern des Schlosses, welches
erst Kaiser Wilhelm I. bewohnte. Am Donnerstag
verweilte der Kaiser in aller Frühe auf der Schloß-
terrasse und arbeitete mit den vortragenden Räten.
Vormittags 11 Uhr fand die Civiltrauung des Erb-
prinzen mit der Prinzessin Maria Theresia von Bour-
bon durch den Hausminister von Wedell statt. Erzabt
Maurus Wolter vollzog die Trauung, nach welcher im
Schlosse eine Gratulationscoure stattfand, welcher Gala-
tafel folgte. Am Nachmittage unternahm das Kaiser-
paar mit anderen fürstlichen Gästen einen Ausflug, am
Abend erfolgte die Abreise. Der Kaiser und die
Kaiserin fuhren zusammen bis Ebenhausen, von wo sich
die Kaiserin nach Riffingen, der Kaiser nach Berlin be-
giebt. Montag Morgens 8 Uhr erfolgt die Ankunft des
Monarchen in Kiel; ein offizieller Empfang unterbleibt.
An Bord der Yacht „Hohenzollern“ wird der Kaiser
der Segelregatta der Marine beizuwohnen, und alsdann
die Reise nach Norwegen antreten. Der Aviso „Greif“

wird behufs der Postverbindung die kaiserliche Yacht
begleiten.

—* Die Reise unseres Kaisers und der Kaiserin
nach Athen scheint beschlossene Sache zu sein. Die
„Köln. Ztg.“ bestätigt aus zuverlässiger Quelle, daß
die Majestäten nach den deutschen Kaisermandaten dem
italienischen Königspaare in Monza einen Besuch ab-
statten und sich dann über Neapel mit einem deutschen
Geschwader nach Athen begeben würden, wo am 6. Oc-
tober die Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland
stattfinden wird.

—* Vor einiger Zeit war die Rede davon, der
Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von
Preußen, solle zum Herzoge ausgerufen und somit
dem jetzigen provisorischen Zustande ein Ende gemacht
werden. Wie der „Post“ aus Braunschweig jetzt von
gut unterrichteter Seite geschrieben wird, ist der Regent
einem Wechsel des jetzigen Verhältnisses durchaus ab-
geneigt. Es wird also bei der Regentschaft sein Be-
wehnen haben.

—* Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht
jetzt das Gesetz, betr. die Alters- und Invalidenver-
sicherung der Arbeiter vom 22. Juni 1889.

—* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ setzt den Kampf ge-
gen die Schweiz, der sie Protegierung der Social-
demokratie vorwirft, energisch fort. Das offiziöse Blatt
erhebt jetzt folgende Anklage: „Der schweizerischen Re-
gierung kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß
sie durch ihr bisheriges Verhalten das Wachstum der
socialrevolutionären Propaganda in Deutschland wesent-
lich gefördert hat. Denn auf den in der Schweiz statt-
gehabten socialdemokratischen Parteitagen wurde die ge-
samte Organisation der deutschen Socialdemokratie
berathen und das Programm für die künftigen Umsturz-
bestrebungen festgesetzt.“

—* Trotz vieler Anstrengungen der Parteileitungen
ist es im Wahlkreise Halberstadt nicht gelun-
gen, die Cartellpartien zur Aufstellung eines gemein-
samen Candidaten für die bevorstehende Reichstagsver-
sammlung zu bewegen. Nationalliberale und Conservative
gehen getrennt vor und stellen besondere Candidaten
auf. (Sehr zu bedauern!)

—* Was nicht Alles möglich ist! Veröffentlicht da
ein Berliner Wandwaaren-Fabrikant eine ihm aus der
Schweiz zugegangene Karte, laut welcher ein geschäft-
licher Auftrag zurückgenommen wird mit der lächerlichen
Begründung, daß den Schweizern die Art und Weise,
wie die „Reptilienpresse“ gegen die Schweiz aufträte,
nicht gefalle und daß sie deshalb anderwärts ihren
Bedarf decken werden, so lange, bis die deutschen Nach-
barn wieder anständiger sein werden. — Dem ver-
schrobenen Republikaner könnte man seinen Gefühls-
ausbruch verzeihen; da giebt aber der Berliner noch
seinen Senf dazu und schreibt in die Welt hinein:
„Das Treiben der Preßkafalen raubt uns ein Absatz-
gebiet nach dem anderen.“ Da unter „Preßkafalen“
die regierungsfreundliche, die Würde Deutschlands
wahrende Presse gemeint ist, fallen die Freisinnigen
über diesen, eines deutschen Geschäftsmannes unwürdi-
gen Satz wie über ein gesundesessen Fressen her und
verzehren es mit Wollust. — Die deutsche Regie-
rung hat nichts anderes gethan, als daß sie die ver-
brechermäßige Behandlung eines deutschen Beamten ab-
wehrte, und daß sie im Vereine mit Rußland und
Oesterreich in Hinsicht auf die nihilistischen und social-
demokratischen Umtriebe, für welche die Schweiz ein
Hauptherd ist, eine strengere Handhabung der Fremden-
polizei verlangte. Diesem Vorgehen mußte jeder Deutsche
seinen Beifall zollen, selbst auf die Gefahr hin, daß
einige hundert Meter Band unverkauft bleiben. Dem
Freisinn geht das Bandgeschäft über die Wahrung der

Künstlerwege.

Roman von F. Fothergill.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Buch.

Beziehende Verhältnisse.

I.

Ein wunderbares Frühlingswetter lockte meine An-
gehörigen hinaus, um die balsamische Aprilluft zu ge-
nießen. Ich folgte ihrem Beispiel nicht, denn der erste
Kummer meines Lebens lastete auf mir. Mit Bekrie-
digung sah ich sie das Pfarrhaus verlassen, und als
auch mein Vater den Gartenpfad entlang ging, und
die Pforte hinter ihm ins Schloß fiel, war ich mit
Johanne, unserem Dienstmädchen, allein im Hause.

Ich saß im Gesellschaftszimmer und hatte zum
Scheine eine Näherer zur Hand genommen, die ich nun
beiseite legte, um mich an das hübsche, sonnige Bogen-
fenster zu setzen. Ich erinnere mich ganz genau des
Tages: leichte Wolken zogen am Himmel dahin; ein
Windhauch kam durch das offene Fenster und trug den
tiefen Klang der Thurmuhre an mein Ohr, die eben
Vier schlug.

In diesem Augenblick erklang das Rollen eines
Wagens, welcher auf der anderen Seite des Hauses
vorfuhr.

„Gewiß ein Besuch für meinen Vater,“ dachte ich.
Er war zum Begräbniß eines seiner Pfarrkinder ge-
gangen.

Traurige Gedanken zogen durch meine Seele, die
von einer unerklärlichen Angst bebrüht war, so daß ich

die Außenwelt schon wieder vergessen hatte, als die
Thür geöffnet wurde.

Eine große Dame trat langsam in das Zimmer.
Ich erhob mich, wurde aber überrascht und beinahe ver-
wirrt, als ich in derselben Miß Hallam, Besitzerin
eines benachbarten Edelhofes erkannte; sie war für
uns eine Fremde, da sie in keinem persönlichen Verkehr
mit uns stand.

„Ihr Mädchen hat mir gesagt, daß Alle, außer
Miß May ausgegangen wären,“ begann sie, indem sie
nach der Stelle sah, wo ich mich befand. Sie sprach
in einem bestimmten Ton, und ich wahrte einen
eigenthümlichen Schein in ihren Augen.

„Ja; ich bedaure sehr,“ begann ich unsicher.

Die Dame hatte stark ausgeprägte, aber stolze und
aristokratische Züge, eine bleiche Farbe und eine befehl-
ende Haltung. Gesicht, Gestalt und Stimme waren
mir bekannt, weil ich von ihr gehört und sie seit meiner
frühesten Kindheit ab und zu gesehen hatte; sie lebte
mit ihren Nachbarn in keinem gesellschaftlichen Verkehr.

Es war mir unangenehm, daß ich so in meiner er-
sehnten Einsamkeit gestört wurde, und da ich auch nicht
recht wußte, was ich mit ihr sprechen sollte, so setzte
ich mich, und es entstand eine Pause, die sie durch
einige gleichgültige Fragen nach dem Befinden meiner
Eltern brach. Dann sagte sie:

„Haben Sie nicht zwei Schwestern?“

„Ja; Abelaide und Stella.“

„Und Sie sind May, nicht wahr?“ sagte sie finnen.

„May Wedderburn — wissen Sie, daß Ihr Name
einen nordischen Klang hat?“

„Ich habe noch nie daran gedacht.“

„Wie alt sind Sie?“

„Ich bin etwas über siebenzehn.“

„Sie sind noch jung. Denken Sie daran nicht an
die Zukunft, sondern seien Sie glücklich, so lange Sie
können.“

„Ich bin durchaus nicht glücklich,“ erwiderte ich
ohne Ueberlegung, bereute es aber im nächsten Augenblick.

„Weshalb sind Sie unglücklich? Können Sie sich
mit Ihren Schwestern nicht vertragen?“

„O, doch!“

„Sind Ihre Eltern unfreundlich?“

„Unfreundlich?“ wiederholte ich verwundert. Ich
konnte diese Aeußerungen nicht begreifen; die Dame
mußte eigenthümliche Erfahrungen gemacht haben.

„Dann kann ich mir nicht denken, was Sie unglück-
lich machen könnte,“ sagte sie ruhig.

Ich schwieg, während Miß Hallam fortfuhr: „Ich
möchte Ihnen rathe, zu vergessen, daß es überhaupt
Unglück giebt. Es wird Ihnen leicht gelingen.“

„Ja, — ich will es versuchen,“ sagte ich leise,
während im Geiste die hagere, mürrische und ab-
schreckende Gestalt, welche die Ursache meines Kummeres
war, mit den dünnen, zu einem spöttischen Lächeln
verzogenen Lippen und den funkelnden, auf mein Gesicht
gerichteten Schlangenaugen vor mir auftauchte, so daß
ich zusammenschauerte. Miß Hallam sah mich scharf
an, schien aber zu glauben, sie habe genug über mein
Unglück gesagt. Ihre nächste Frage überraschte mich:
„Sind Sie hübsch?“

nationalen Ehre und über den Schutz der höheren nationalen Interessen. Er möchte uns Deutsche wieder in jenen Zustand zurückschrauben, in welchem der deutsche Michel die Schlafmütze über den Ohren hatte und gutwillig seinen Rücken hinhielt, wenn ihm das Ausland etwas zu appliciren beliebte. Und weil das nicht geht und wir das nicht dulden, sind wir „Preßkafoten“! — Man denke!

— Die Dortmunder Handelskammer hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher eine Bestrafung des Massenkontraktbruches der Bergleute gefordert wird. Praktisch ist die Sache indessen schwer durchführbar. Soll der Kontraktbruch bestraft werden, was eine an sich berechnete Forderung ist, so muß natürlich der Massenkontraktbruch schärfer bestraft werden, als der individuelle, wie auch gemeinschaftliche Körperverletzungen, Diebstähle u. s. w. einer höheren Strafe unterliegen. Was würden nun die Bergwerksbesitzer sagen, wenn z. B. der Massenkontraktbruch mit 4 Wochen bis 6 Monaten Gefängnis bestraft würde, und die 110 000 Bergleute, welche jetzt gestreikt haben, bei einem neuen Streikversuch durchschnittlich ein Vierteljahr ins Gefängnis kämen? Da stände ja der ganze Betrieb still und eine Menge Bechen würden ersaufen. Die Festsetzung hoher Geldstrafen, z. B. von 300 bis 500 Mark, könnte ebenfalls nichts nützen, denn die Bergleute könnten dieselben nicht zahlen und müßten die Eventualstrafe in diesem Falle erleiden, d. h. eine längere Haft abtun. So ist eine Bestrafung praktisch kaum ausführbar, wenn sie nach dem Buchstaben des Gesetzes auch zweifellos erfolgen würde.

— Zum Reichstagsabgeordneten für Metz an Stelle Antoine's ist der Gemeinderath Vanique ohne ernstlichen Widerstand gewählt. Er erkannte den Frankfurter Frieden an, sein Sohn ist deutscher Reserveoffizier. Die Zahl der auf ihn gefallenen Stimmen beträgt 9 000.

— Aus Zanzibar ist die Meldung eingegangen, daß die „Leipzig“ nach Vindi gefegelt ist und von dort heute zurückwartet wird. Hauptmann Wischmann gedenkt am Sonnabend das befestigte Pangani anzugreifen. Dr. Peters landete in Kwisio, von wo er nach dem Innern ausbrach. Ob er schon die Emin-Pascha-Expedition angetreten hat, wird nicht gesagt. — Die Hauptmann Wischmann bisher noch fehlenden drei Dampfer „Vulkan“, „München“ und „Mag“ sind jetzt ebenfalls wohlbehalten in Zanzibar angekommen und im dortigen Hafen vor Anker gegangen.

Serbien. Der jugendliche König Alexander hat in der Stadt Kruschewah, wo er mit der Regierung zur Rossow-Feier eingetroffen, zahlreiche Huldigungen und Ovationen auszustehen. Die Minister achten streng darauf, daß alle unbedachten Äußerungen der einzelnen Deputationen unterbleiben, welche im Auslande verlesen könnten. Der Andrang aus allen Theilen des Landes ist sehr groß, man hegt aber die berechnete Hoffnung auf einen ungehörten Verlauf der Feier.

Frankreich. Die Regierung läßt offiziell erklären, daß die Generalspension Boulangers bis zur Entscheidung seines Prozesses nicht mehr ausbezahlt werden

wird. Da Boulanger wegen Komplotts gegen den Staat zur Rechenschaft gezogen werden soll, ist die Nichtweiterzahlung auch selbstverständlich. — In Pariser Finanzkreisen geht das bestimmt auftretende Gerücht um, Rußland strebe die Aufnahme einer Baaranleihe von 1000 Millionen Franken in Paris und Brüssel an. Daß es bei den jetzigen Konvertierungsanleihen nicht bleiben würde, ließ sich voraussehen. Der Appetit kommt den Russen auch beim Essen!

England. Ernstliche Kämpfe drohen jetzt den Engländern wieder an der ägyptisch-jordanischen Grenze bei Wady-Halfa. Eine bedeutende Anzahl von fanatischen Derwischen ist in allernächster Nähe des Ortes angekommen und wird wohl nicht eher wieder gehen, als bis sie nicht mit blutigen Köpfen heimgeschickt wird. — Das englische Kriegsschiff „Dart“ wird vermisst, und da ein Boot desselben am Nordkap von Neuseeland angewaschen ist, befürchtete man in London, das Schiff sei mit Mann und Maus untergegangen. Die englische Admiralität theilt diese trüben Befürchtungen aber nicht, sondern meint, das Boot sei nur vom Sturme losgerissen. — Der deutsche Konsul in Newcastle, Scholz, hat Geldverlegenheiten wegen Selbstmord begangen.

Rußland. Die Ernte-Aussichten sind in Rußland wieder günstiger geworden. Der jüngst gefallene Regen hat den Stand der Felder gebessert und die Befürchtungen um den Ausfall der Ernte zerstreut, die, wenn auch nicht reich, so doch ergiebig genug zu werden verspricht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Juni.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist Herrn Hoflieferanten Louis Schult von hier heut aus Anlaß seines Glückwunsch-Telegramms zur Vermählungsfeier des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Schwester unser Kaiserin ein äußerst verbindliches Dankschreiben zugegangen. Herr Schult hatte in seinem Glückwunsch hervorgehoben, daß derselbe aus Rübezahl's Hauptstadt käme.

* Ein hundertjähriger Geburtstag war der 27. Juni. Derselbe gilt einem der populärsten Componisten, einem der Lieblinge, nicht bloß der Sänger, sondern des Volkes: Friedrich Selcher (geb. 1789, gest. 1860). Nicht weniger wie 144 Volkslieder, die in Fleisch und Blut der Deutschen, ob sie im Norden oder Süden, Osten oder Westen leben und singen, übergegangen sind, danken wir dem Componisten. Wir nennen nur: „Mennchen von Tharau“, „Nun leb' wohl, du kleine Gasse“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Prinz Eugenius, der edle Ritter“, „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Ruß i denn zum Städtele naus“, „Jetzt gang i an's Brännle“ u. s. w. u. s. w. — Selcher hat keine kunstreichen, verschörfelten Melodien geschrieben; er schrieb für das Volk und darum sind seine Sätze kernig und klangvoll, einfach und klar. Ein eigener poetischer Hauch, der sich in die Volksseele einschmeichelt und dort bleibenden Wohnsitz nimmt, ist über Selcher's Melodien gebreitet. Das macht ihn unvergänglich, unsterblich und seine Lieder werden leben und beleben, so lange noch ein Deutscher den Drang zum Singen fühlt.

Ich fand darauf im Augenblick keine andere Antwort als die Gegenfrage, ob die Dame kurzfristig sei.

„Beinahe blind,“ erwiderte sie, indem ein bitteres Lächeln über ihre Züge ging. „Ich habe den Staat. Die Vorsehung glaubte, für die vielen Freuden, die ich im Leben genossen, mir meinen Antheil am Sonnenlicht schmälern zu müssen. Ich kann mit den angenehmen Erinnerungen, die meine Seele erfüllen, zufrieden sein, da ich nichts mehr von der Außenwelt sehen kann.“

„O, das ist schrecklich,“ antwortete ich, im Innersten ergriffen. „Blind zu sein, nicht die sonnigen Felder, den spiegelnden Strom zu sehen, all' die Augenlust, die uns bei jedem Schritte begegnet, nicht genießen zu können, war mir immer als das größte Unglück erschienen. — Sind Sie denn ganz allein?“ fuhr ich fort; „haben Sie Niemand, der...“ Ich hielt inne. Ich wollte hinzufügen: „der Sie liebt und sich um Sie bekümmert?“ Aber ich erkannte plötzlich das Unpassende solcher Fragen von meiner Seite.

„Nein, ich bin ganz allein,“ sagte sie schnell. „Können Sie sich entschließen, meine Einsamkeit zu lindern?“

Ich fühlte, wie mir das Blut in's Gesicht schloß, als ich stammelnd erwiderte: „Daran habe ich nicht gedacht! Das wäre ja unbeschreiblich. Aber, aber — wenn ich im Stande wäre, etwas für Sie zu thun — Ihnen vorzulesen — oder —“ Ich hielt wieder inne. Ich hatte nie großes Vertrauen zu mir gehabt und fürchtete, zu weit gegangen zu sein. Ich wünschte sehnlichst, daß meine Mutter oder Adelaïd dagewesen wäre, um

die Last einer solchen Unterhaltung von meinen Schültern zu nehmen.

Wie groß war daher mein Erstaunen, als Miß Hallam in freundlicher und höflicher Weise sagte: „Kommen Sie morgen Nachmittag zu mir zum Thee — ich meine zum Nachmittags-Thee. Sie können wieder gehen, sobald es Ihnen beliebt. Wollen Sie?“

„O, ich danke Ihnen. Ja, ich komme.“

„Schön. Ich werde Sie zwischen vier und fünf erwarten. Guten Abend!“

„Erlauben Sie, daß ich Sie zu Ihrem Wagen begleite,“ sagte ich rasch. Ich führte Sie vorsichtig, sah sie in den Wagen steigen und nach dem Hallamshof fahren, der nicht sehr weit von unserem Hause entfernt war.

Als ich das Zimmer wieder betrat, glitt auch mein schattenhafter Besucher von Neuem an meine Seite, und ich fiel zurück in meine vorigen traurigen Betrachtungen.

Die Häuser in Sternford lagen fast alle in Gärten. Unser Haus, die Pfarre, lag der Kirche am nächsten, während der Hallamshof am weitesten von ihr ab lag. Zwischen beiden lag Deeplish-Hall, ein großes, imponirendes Gebäude, welches Sir Peter Le Marchant gehörte, der vor Kurzem auf einige Zeit hierher gekommen war.

Sir Peter Le Marchant, dessen Bild, wenn auch wider meinen Willen, eine so große Rolle in all meinem Denken und Fühlen spielen sollte, hatte sein Besitzthum in Sternford seit vielen Jahren nicht mehr bewohnt und sich kaum vorübergehend dort aufgehalten. Er

○ In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde das Urtheil erst Abends gegen 7/9 Uhr verkündet. Wegen Verbrechen wider das Leben lautete das Verdict der Herrn Geschworenen bei allen vier Angeklagten auf schuldig, jedoch sind der Eberts, dem Reimann und der Heine milde Umstände zugebilligt worden. Die erkannten Strafen lauten: 1) gegen die Hebamme Pressler aus Quirl auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, 2) gegen das Dienstmädchen Eberts von hier, zuletzt in Lissa bei Doyerswerda, auf 2 Jahre Gefängnis, wovon 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird, 3) gegen den Fleischergesellen Reimann und 4) die Kaffee-schankbesitzerin Heine, Beide von hier, welche in frivoler Weise der Eberts zur Seite gestanden haben, auf je 18 Monate Gefängnis.

* Der heutige 28. Juni ist ein Falstag dritter Ordnung. Es ist abzuwarten, ob er uns „kritisches“ bringt. Das tagsüber herrschende prächtige Wetter scheint bei uns keine Erhebung erfahren zu wollen und so wird es wohl heute dem Falstag wie gestern dem Siebenschläfertag ergehen. Leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, daß anderwärts ungewöhnliche Witterungs-Erscheinungen eintreten.

* Die Mückenplage ist bei der jetzigen Jahreszeit recht empfindlich. Insbesondere in der Nähe von Fleischern schwirrt es nur so; man kann sich nicht leicht etwas Uebelhafteres denken, als wenn die großen Brummer (Fleischfliegen) ihre Maden in das Fleisch legen, was sie nicht versäumen. Man sollte doch meinen, daß man sich gegen diese Parasiten wehren und dieselben vertreiben kann. In der That giebt es ein sehr einfaches Mittel, das aber trotz seiner Einfachheit selten angewendet wird. Man mische in die Desinficirte der Wände, der Thüren u. s. w. eine tüchtige Portion Vorbeeröl. Den intensiven Geruch dieses Oeles können die Fliegen nicht vertragen; sie reißen aus und lassen sich nicht wieder sehen, vergessen auch, für die übliche zahlreiche Nachkommenschaft zu sorgen. Den Menschen fällt der Geruch des Vorbeeröls nicht unangenehm, noch weniger schadet er dem Fleische oder anderen Genuß-artikeln. Möge man doch, schon im Interesse der Appetitlichkeit von diesem praktischen Wink Gebrauch machen.

* Wie für den Dortmunder Bergamtsbezirk, so sind auch seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern für den Ober-Bergamtsbezirk Breslau Untersuchungen bezüglich der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der bei den jüngst stattgehabten Arbeits-Einstellungen beteiligten Gruben angeordnet worden. Diese Untersuchung wird durch Commissarien des Ober-Bergamtes zu Breslau im Einvernehmen mit den betreffenden Landräthen vorgenommen. Es war bereits zu gestern Donnerstag ein Termin in Opperlauberaum, woselbst die Beschwerdepunkte der Bergarbeiter von den Revierbeamten schriftlich vorgelegt wurden. Durch landrätliche Commissarien unter Zuziehung von Grubenvorständen und von Deputationen von Grubenarbeitern werden in weiteren Terminen die Grundlagen zu den zu treffenden Maßnahmen geschaffen werden.

* [Polizeibericht.] Gefunden sind ein schwarzer Regenschirm in der Warmbrunnerstraße, ein Schlips in der Bahnhofstraße. — Als verloren sind gemeldet eine blauwollene Jacke in der Wilhelmstraße; ein Arbeitsbuch, lautend auf den Namen Oskar Müller, auf dem Wege von Erdmannsdorf nach Hirschberg.

war ungeheuer reich. Deeplish-Hall, das wir schon als einen fürstlichen Herrenhof betrachteten, sollte nur eine, und nicht einmal die größte, von seinen verschiedenen Besitzungen sein. Alles, was ich von ihm wußte, bestand nur in unbestimmten und dunklen Gerüchten, die mich aber gegen ihn eingenommen hatten, noch ehe ich ihn kannte. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Aus Bukarest wird der Selbstmord einer Nihilistin gemeldet, welche beauftragt gewesen sein soll, den Czaren zu ermorden. Ihre Persönlichkeit war nicht mehr festzustellen. — Im Dorfe Cotta bei Dresden sind etwa 120 Personen nach dem Genuß von Rindfleisch, welches von einem kranken Thier herrührte, erkrankt. Mehrere Personen sind nach furchtbaren Schmerzen gestorben. — Bei Limy (Belgien) wurden durch Entgleisung 15 Waggons ruiniert.

— [Vergiftungsversuch.] Nach einem Hochzeitsmahl in Tomblaine bei Nancy zeigten sich bei sechs Personen Vergiftungssymptome. Zwei Personen starben, alle Uebrigen sind schwer erkrankt. Man führte die Vergiftung auf einen unglücklichen Zufall zurück. Jetzt stellt sich heraus, daß der Vater des Bräutigams, welcher von der Partie nichts wissen wollte, die Gesellschaft vergiftete. Nur die Braut hatte die Speisen nicht berührt und war gesund geblieben.

Conserven-Büchsen und Gläser,

neueste und praktischste Construction,

Fruchtkessel

zum Einkochen von Conserven in Kupfer, sowie säurebeständiger giftfreier Emaille empfohlen billigt

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 und 2.
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.
Großer Geschenk-Bazar.

a. Gerischdorf. Es sollte eine Fuhre von dem Felde eingebracht werden. Doch oben thronte eine Frau, welche eben mit der Befestigung des Heuballes fertig geworden war, als die zwei vor dem Wagen befindlichen Kühe anzogen. Eine Kuh schaute, der Wagen gerieth ins Wanken und die Frau wurde heruntergeschleudert, wodurch sie eine bedeutende Erschütterung des Rückgrats erlitt. — Die Villa der Frau Major von Thadden ist durch Kauf in den Besitz des Fabrikbesizers Herrn Jüllner sen. übergegangen.

S. Goldberg. Der Stenographenverein veranstaltete zu Ehren des am 1. Juli scheidenden Herrn Mittelschullehrer Trägers eine Abschiedsfeier im Vereinslokal. Der Verein verliert in Herrn Träger einen Mitbegründer und seinen Lehrer der Stenographie. Am 1. Juli wird Herr Lehrer Träger sein Amt als Mittelschullehrer in Girschberg antreten. Er gedenkt auch in Girschberg seine Thätigkeit für Verbreitung der Stenographie fortzusetzen.

— Nimmerjath, 26. Juni. Auf dem hiesigen Friedhofe wurden gestern Nachmittag unter zahlreicher Beileitung die irdischen Ueberreste unseres früheren Ortslehrers Samuel Fischer, welcher seit vier Jahren in dem unbenachbarten Ketschdorf im Ruhestande lebte und daselbst am 22. d. Mts. in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren verstorben ist, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene ist ein geborener Hirschberger, genoss seine Erziehung im Waisenhaus zu Bunzlau und bereizte sich im Lehrerseminar zu Bunzlau bis zum Jahre 1835 für seinen Beruf vor. 1835 beging Fischer sein 50jähriges Amtsjubiläum. 48 Jahre lang, seit 1838 wirkte der Verstorbene in Nimmerjath in aller Treue und sichtbarem Segen. All die Generationen, die seinen Unterricht genossen und denen er auch in späteren Jahren ein treu beratender Freund war, werden sein Andenken ehren. Friede seiner Asche!

Sandeshut, 27. Juni. Zwei geachtete Bürger, die Herren Kobisch und Christoph Wörbs (letzterer beinahe 90 Jahre alt), feierten gestern ihr goldenes Bürgerjubiläum; denselben wurden durch Abordnungen die Glückwünsche der städtischen Behörden überbracht.

u. Löwenberg, 27. Juni. Eine hiesige Bürgerfrau ging dieser Tage nach Stragwitz, von wo sie nicht mehr zurückkehrte. Nach längerem Suchen fand man die alte Frau todt im Bober auf. Man glaubt, daß die Frau in einem Anfall von Schwermuth sich in den Bober gestürzt habe; doch ist auch ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen.

g. Freiburg, 27. Juni. Seit 3 Wochen stricken die Tischler der Uhrenfabrik „Germania“, angeblich wegen Lohnverkürzung. In zwei anderen Gehäufewerkstätten, die der obigen Firma während des Streiks aushalfen, haben die Tischler ebenfalls mit der Arbeit aufgehört, um dadurch die „Germania“ zum Nachgeben zu veranlassen. Weitere Arbeitsbeeinträchtigungen in den zahlreichen übrigen Gehäufefabriken sind zu erwarten, wenn nicht in Kürze eine Einigung bei der „Germania“ erzielt wird. Bemerkenswerth ist, daß einem der Fabrikbesitzer der Ausstand angekündigt wurde, als er gerade bei der Feier seines Geburtstages war. — Einem großen Theil der Strikenden ist zu ihrer Befürzung angezeigt worden, daß sie sich ein für allemal als entlassen zu betrachten haben.

h. Gölitz, 26. Juni. Am Montag waren hier die Abgeordneten der Gölitzer Fürstenthumslandtschaft unter dem Vorstehe des Herrn v. Wipleben im Ständehause versammelt; vertreten waren die Kreise Gölitz, Nauban, Rotherburg und Hoyerwerda. Die Hauptdebatte betraf die Einführung dreiprocentiger Pfandbriefe. Dem diesbezüglichen Antrage wurde insofern beigetreten, als die Landchaftsdirection mit den einleitenden und vorbereitenden Schritten beauftragt wurde. — Der Concipient Heinze hatte im Auftrage einer Frau eine Denunciation gegen einen Polizeibeamten aufgesetzt und reingeschrieben. Obwohl die Denunciation sich als wahr herausstellte, wurde doch in der Form derselben eine Beleidigung erkannt und Heinze zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. H. wandte sich um Begnadigung an des Kaisers Majestät und nach Darlegung des Sachverhalts erfolgte dieser Tage die vollständige Begnadigung.

h. Gölitz, 27. Juni. Ein Original war der vor Kurzem hier verstorbenen Tuchmacher Altenberger; obwohl er sich längst vom Geschäft zurückgezogen und von den Renten seines Vermögens lebte, besaß er einige Webstühle, an welchen er, allerdings ohne daran zu arbeiten, stundenlang verweilte. Bei der Erbregeulung fand man Tuchstoffe und Wollläcke, die ganz von Motten zerfressen waren; doch was die Erben nicht fanden, war das Vermögen des Verstorbenen. Da Altenberger mehrere Erbschaften gemacht, muß das Vermögen ein nicht unbedeutendes sein. Die Erben sind noch auf der Suche; in einem alten Polsterstuhl, dessen Sitz aufgetrennt wurde, fand man ca. 1200 Mark, sonst nichts. Vielleicht bergen die Webstühle den Schatz. — Raum ist das X. schlesische Musikfest zu Ende, so wird schon für das XI. schlesische Musikfest mit den Vorarbeiten begonnen. Generalintendant Graf Hockberg

hat den hiesigen Musikfestauschuß ersucht, über Mischstände, welche beim diesmaligen Musikfeste zu Tage getreten sein sollten, Ermittlungen anzustellen und Vorschläge zur Abhilfe zu machen, damit das XI. Musikfest mit möglicher Vollkommenheit zur Ausführung gelange.

△ Bbbau, 27. Juni. Große Erregung herrschte vorgestern beim Publikum anlässlich der Productionen in der Hingel'schen Kunst-Arena am Neumarkt. Es wurde der bekannte Lustsprung ausgeführt, bei welchem ein Künstler, der durch die Luft fliegt, von einem anderen, der hoch am Trapez in den Knien hängt, aufgefangen wird. Jeden Abend war dieser Sprung mit großer Glorienz ausgeführt worden. Vorgestern brach plötzlich das Gerüst zusammen und zu allgemeinem Entsetzen des nach hunderten zählenden Publikums stürzte Herr Direktor Hingel aus einer Höhe von zwei Stockwerken auf den Markt, während der zweite Künstler ins Jangneß fiel. Der Direktor trug eine starke Verstauchung des rechten Armes davon. Als Ursache des Gerüstbruchs wird die Hitze der letzten Tage, durch welche die Balken und Stangen vollständig ausgetrocknet waren, betrachtet.

β. Biegnitz, 27. Juni. Gestern trafen der commandirende General des V. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Hilgers, und der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Roessler, hier ein. Heute begannen auf dem Hummelner Exercierplatz die Bataillons-Vorstellungen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Corps-Commandeurs sollte Abends ein musikalischer Zapfenstreich stattfinden; doch hat der General denselben abgelehnt.

C. Bunzlau, 27. Juni. Eine seltene Hehjagd nach einem Diebe berührte unseren Ort. In Gölitz war nämlich ein Zweirad von einem Handwerksburschen gestohlen worden. Der junge Mensch muß Uebung im Radfahrersport besitzen; denn in Hochtisch traf er „hoch zu Ross“ ein, übernachtete dort und setzte in früher Morgenstunde die Reise fort und wurde auch hier gesehen; der Mann bewegte sich so sicher, daß Niemand Verdacht schöpfte. Nun traf bald hinter ihm ein Radfahrer sowohl in Hochtisch wie hier ein, der die Verfolgung des Diebes sich zur Aufgabe gestellt. Der Verfolgende ist auf der richtigen Fährte und es handelt sich also nur darum, wer die größere Ausdauer besitzt. Vielleicht ist der radbeschwingte Dieb jetzt schon eingeholt und seines flinken Behelfs beraubt.

Dhlau, 26. Juni. Zwei Kutscher des Zimmermeisters König aus Dhlau lehrten Sonnabend in Steinborn, aus dessen Forst sie Holz abholen sollten, im Mährländer'schen Wirthshaus ein. Auf dem Tische lagen die Gewehre zweier Forstbeamten. Jeder Kutscher griff nach einem und legte auf den anderen an. Das eine — ein Lancaster-Gewehr — war geladen. Von der Kugel unterhalb der Schläfe getroffen, brach der eine Kutscher todt zusammen.

nn. Sagan, 26. Juni. Der Buchhalter Ehlers, gebürtig aus Braunschweig, wurde vorgestern von seinem Herrn, dem Bauunternehmer Kahl, mit 350 Mark zur Post geschickt. Er zahlte aber das Geld nicht ein, sondern verjubelte einen Teil desselben mit Rumpanen und licherlichen Dirnen. Als der Herr am nächsten Tage nach dem Posthause fragte, meinte E.: „Ich habe ihn zu Hause vergessen“. Er ging, um ihn zu holen, lehrte aber nicht wieder, sondern reiste schleunigst mit dem nächsten Zuge nach Berlin. Bis jetzt hat man des Betrügers noch nicht habhaft werden können. — Vor dem Herrn Herzog von Sagan werden die Radfahrer anlässlich eines Bundesfestes ihre Aufwartung, und zwar im Schloßhofe machen dürfen.

† Herrstadt, 26. Juni. Am 22. d., Vormittags, brannten in Groß-Saul sämtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Bauergutsbesizers Ankrapp nieder. — Dieser Tage wurde bei Woidnig ein Ochse von einer Ratte in die Lunge geissen; der Ochse ist infolge dieses Bisses bereits verendet.

Militisch, 26. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta hat der Pfarrwirthin Josepha Wintner, früher in Steinau O.S., zur Anerkennung für vierzigjährige treugeleistete Dienste das goldene Kreuz und ein Diplom mit eigenhändiger Namensunterschrift verliehen.

Gletwitz, 26. Juni. Ein entsetzliches Unglück hatte sich heute früh auf der Falbhütte, dem Grafen Guido von Donnersmarck gehörig, dicht an Schmientchowitz gelegen, ereignet. Ein Hochofen war zu stark angeblasen (es war ein zu starker Luftdruck). Der Ofen, welcher mit Eisenerzen und den dazu gehörigen Mineralien angefüllt war, konnte diesen Druck nicht ertragen, und der gesammte Inhalt flog mit ungeheurer Gewalt in die Luft. Die Erbschütterung war eine derartige, daß dieselbe auf Bahnhof Schmientchowitz, welcher 8 Minuten von der Hütte entfernt liegt, wahrgenommen wurde. Wie verlautet, sind 5 Menschen bei der Katastrophe verunglückt, darunter auch der

Maschinenwärter. Auf den großen Plätzen bei Falbhütte, ja sogar bei Deutschlandgrube liegen glühende Erze umher.

Eingekandt.

Wie's gemacht wird, kann man mitunter so recht an kleinen Dingen erkennen. Ein freisinniges Blatt, das die Maßnahmen unserer Regierung, die sich bekanntlich noch immer bewährt haben, auf die kleinlichste und spitzfindigste Weise verungelt und begehrt, brachte kürzlich zum Gaubium jedes denkenden Menschen eine Notiz, wonach sich eine städtische Bauverwaltung den — — — — — Dank der Bürgerschaft dadurch verdient, daß eine bemalte vergessene Dammausschüttung nunmehr in Angriff genommen wird. Die großartigen Maßnahmen unserer Regierung, welche die Bewunderung der ganzen Welt erregen, tangen natürlich alle nichts, dagegen ist schon eine bloße Dammausschüttung unter bewandten Umständen eine dankenswerthe That. Wahrhaft großartige Gesichtspunkte! Man sieht, wie wenig auf der einen Seite dazu gehört, sich den Dank gewisser Leute zu verdienen, während auf der andern Seite die besten Leistungen nicht einen Schuß Pulver werth sind. Man muß es nur verstehen. Wer ein bißchen zu denken versteht, der kann an einem an sich so unscheinbaren kleinen Vorkommniß erkennen, wie herrlich weit es die sog. freisinnige Presse gebracht hat, die sonst gleich bei der Hand ist, mit Liebedienerei und Schweißrebelei um sich zu werfen. An kleinen Dingen erkennt man oft — — — — — „große Thaten.“ (Ihren Wunsch, Müller und Schulte dieses Thema noch verarbeiten zu lassen, müssen wir leider ablehnen; Ihr Eingekandt genügt vollständig. D. R.)

Einer, der sich nichts vormachen läßt.

○ In heutiger Schwurgerichtssitzung, die Nachmittags 5 Uhr beendet war, wurde die verheißene Glaschleifer Wilhelmine Blüsch aus Schreiberhau von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Mitangeklagte Hänsler Hermann Bohne aus Hemsdorf u. R. wird wegen vorsätzlicher Anstiftung zum Meineid ebenfalls freigesprochen, dagegen aus § 159 und wegen Unterschlagung mit einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft. Einen ausführlichen Bericht über diese Verhandlung bringen wir in der morgigen Nummer.

Bermischtes.

— Bei einer in Albarporen in Indien abgehaltenen Hochzeitsfeier brach Feuer aus, welches 150 Männern, Frauen und Kindern das Leben kostete. Die Flammen versperrten den Ausgang des Hauses, und der Frauen und Kinder bemächtigte sich sofort eine sinnlose Panik. Der Vater des Bräutigams hatte die Geistesgegenwart, seinen Sohn und die Braut aus der Menge herauszureißen, sie auf's Dach zu führen und sie dann an einem Seile in ein kleines, neben der Wohnung befindliches Seitengäßchen hinabzulassen. Da erinnerte sich der Mann, daß er 150 Rupien im Hause gelassen hatte. Er eilte zurück und fand den Sack auch wirklich. Als er aber den Ausgang zu gewinnen suchte, klammerten sich die Frauen unter herzzerreißenden Klagen an ihn und flehten, er möge sie retten. Die Folge war, daß er zu Boden gerissen wurde. Als das Feuer ausgelobt hatte, fand man an der Stelle einen wirren Haufen verkohlter Leichname!

Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Juni. (Productenmarkt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen; zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogramm schlechterer weißer 16.00—17.20—17.70 Mt., gelber 15.90—17.10—17.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Qualitäten gut verkauft, per 100 Kilogramm 14.00—14.40—14.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13.00—14.00, weiße 15—16 Mt. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14.30—14.50—14.90 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12.00—12.20—12.50 Mt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.50 bis 13.50—15.00 Mt., Viktoria 14.00—15.00—16.50 Mt. — Bohnen, matt, per 100 Kilogramm 18.00—18.50—19.00 Mt. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 7.70 bis 8.80—10.50 Mt., blaue 7.50—8.200—9.20 Mt. — Wicken unverändert, per 100 Kilogramm 13.50—14.50—15.50 Mt. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlechterer 15.00 bis 15.50 Mt., September-October 14.50—15.00 Mt., fremder 14.00—14.50 Mt. — Leinöl in fester Stimmung, schlechterer 16.50—17.00 Mt., fremder 14.50—15.00 Mt. — Palmfettkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12.75—13.25, September-October 12.50—13.00 Mt. — Senf per 50 Kilogr. 2.50—3.00 Mt. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 30—33 Mt.

Wer seinen Annoncen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annonceire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher allsonntäglich in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also Jedermann zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ Gratis-Aufnahme. Billigste Berechnung.

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Steinseiffen**, Kreis **Hirschberg**, Band VIII, Blatt **Nr. 289** und **306** auf den Namen des Fabrikbesizers **Rudolf Albers** zu **Buchvorwerk** eingetragenen, zu **Steinseiffen** belegenen Grundstücke

am **26. Juli 1889**,

Vormittags **10 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück **Nr. 289 Steinseiffen** ist mit **4,41** Mark Reinertrag und einer Fläche von **0,92,00** Hektar zur Grundsteuer, mit **150** Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück **Nr. 306 Steinseiffen** ist mit **15,87** Mark und einer Fläche von **2 Hektar 60 Ar 40 □ = Meter** zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Absätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am **26. Juli 1889**,

Nachmittags **12 1/2 Uhr**,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den **25. Mai 1889**.
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 59 alia. 5 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements wird hiermit bekannt gemacht, daß vom **1. Juni d. Js.** ab für die Station **Reibnitz** der Herr Spediteur **Hermann Siegert** in **Warmbrunn** zum An- und Abfahren von Gütern und Gepäck von und nach den Ortschaften **Warmbrunn, Hirschdorf, Hermsdorf, Giersdorf, Petersdorf** und **Schreiberhan** vertragmäßig bestellt worden ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittels Postkarte) bei dem Stations-Vorstand in **Reibnitz** oder bei genanntem Spediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Kollen durch den letzteren bewirkt werde.

G r e i t z, den **24. Juni 1889**.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

In meinem

Handarbeits-Institut

finden junge **Mädchen** nach vollendetem **14. Lebensjahr** jederzeit Aufnahme; Auswärtige zugleich Pension.
Ida Conrad.

Eine Wohnung

im Centrum der Stadt, von **3-4** Stuben, Parterre od. **1. Stock**, zum **1. October** gesucht. Offerten unter **N. B.** in der Exped. der „Post im Riesengebirge“ abzugeben.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Steinseiffen**, Kreis **Hirschberg** — Band IV — Blatt **Nr. 130** auf den Namen des Hausbesizers und Gemeindefchreibers **August Nitschke** zu **Steinseiffen** eingetragene, zu **Steinseiffen** belegene Grundstück

am **28. August 1889**,

Vormittags **10 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von **9,50** Ar, zur Grundsteuer nicht, dagegen mit **54** Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am **28. August 1889**,

Nachmittags **12 1/2 Uhr**,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den **20. Juni 1889**.

Königliches Amtsgericht.

Gegründet 1816.

J. Beyer's Uhrenhandlung,

optisches Geschäft und

Telegraphen-Bauanstalt,

empfiehlt alle in obige Fächer schlagenden Artikel unter Zusageung bester und billigster Bedienung.

Alleinverkauf

von **Rodenstock'schen** patentirten verbesserten

Augengläsern.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswode des Herrn Pastor Schenk vom **30. Juni bis 6. Juli**. Am **2. Sonntag** nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Bronisch aus Schmiedeberg. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte für die Berliner Stadtmission.) — Sonntag früh **10 Uhr** Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonntag Nachmittags **3 Uhr** Jugendschulung: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh **9 Uhr** Communion: Herr Pastor Schenk. — Freitag Nachmittags **6 Uhr** Bibelstunde: Herr Pastor Lanterbach.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am **2. Sonntag** nach Trinitatis, **30. Juni**, Morgens um **9 1/2 Uhr** und Nachmittags um **2 Uhr** predigt Herr Pastor Ebel.

† **Altkatholische Gemeinde.**

Sonntag, **30. Juni**, Vormittags **9 1/2 Uhr**: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags **2 Uhr**: Christenlehre. — Mittwoch, den **3. Juli**, Morgens **8 Uhr**: Messe.

Geschäftsverlegung.

Dem hochgeehrten Publikum hiersebst machen wir hiermit die ergebenste Mittheilung, daß sich vom **1. Juli** ab unsere Blumenhalle **Bahnhofstrasse No. 59** befindet.
Botanischer Garten in Hirschberg.

Bekanntmachung.

Vom **1. Juli** ex. ab wird die von Frau Oberamtman **Hellmann** bisher gepachtete

Kalk-Brennerei in Elbel-Kauffung

durch die Besitz-Verwaltung übernommen und in bisheriger Weise weitergeführt werden.

Die Kalkbrennerei-Verwaltung in Elbel-Kauffung.

P. Bände,

Glas- und Porzellanhandlung,

Hirschberg i. Schl.,

23 Bahnhofstrasse 23, vis-à-vis dem Gymnasium.

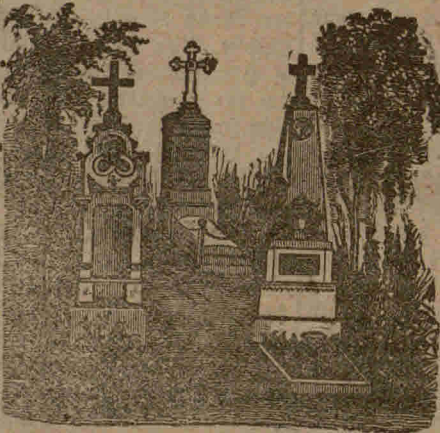
Größtes Lager am Orte. Beste und billigste Bezugsquelle für

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

zu **Ausstattungen**

vom einfachsten bis elegantesten Genre, in jeder Preislage.

Größte Auswahl von Riesengebirgs-Erinnerungen am Platze.



Mein
reichhaltiges Lager
von

**Grab-
Denkmälern**

sowie

Cementplatten

in verschiedenen Farben zur Pflasterung
empfehle glütiger Beachtung.

C. Stahlberg,

Hirschberg i. Schles.

W. Kutschera's Klempnerei,

Hirschberg i. Schlesien, Schützenstrasse 4,

am katholischen Ringe,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall-, Papp- und Holzcementbedachungen, sowie Reparaturen derselben auf das Sorgfältigste bei billigsten Preisen; desgleichen

empfehle mein

Waarenlager

in fertigen Klempnerwaren, Lampen, Glocken, Dächern und Cylindern
einer glütigen Beachtung.

Zu vermietthen:

2 Wohnungen zu **200**
und **100 Mark** in der **Schloßmühle**
in **Warmbrunn**.

Zeitungs-Makulatur

kauft
Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstr. 3.

Auf mein erstes und größtes
Abschlagszahlungs-Geschäft
am Orte in
Glas-Chrombildern, Spiegeln,
Regulatoren, Wand- und
Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders auf-
merksam, auch halte mich zur Lieferung von
Journalen und Zeitschriften
aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,
Buch- und Kunst-Handlung,
47. Markt und Brauplatz 47.

Prima Tafelgeflügel.

Junge gut gemästete Gänse,
dto. Enten,
dto. Poulets,
dto. Hühner,
sowie

frisches feistes Rehwild
empfiehlt
A. Berndt,
Wildhandlung.

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

bei gutem Lohn sofort gesucht von

H. Bürgel, Zannowitz.